

Zwei Flügel *reichen nicht*

Seit 25 Jahren gibt es das ungarisch-schweizerische **Klavierduo Soós-Haag**. Aktuell spielen die beiden die Klavierfassungen ein, die Brahms eigenhändig von seinen Sinfonien angefertigt hat.

Von Reinmar Wagner

Natürlich stehen zwei Flügel im Wohnzimmer des Ehepaars Soós-Haag, von dem der Blick über die Hügel rund um Luzern geht. Daneben bleibt genug Platz für eine Sitzgruppe und den Essbereich der vierköpfigen Familie. Aber zwei Flügel reichen nicht, sagt Ivo Haag lächelnd. Unten steht noch ein dritter: Schließlich müssen beide unabhängig voneinander üben können. „Unsere Probenarbeit funktioniert wie bei jedem anderen Kammermusik-Ensemble. Erst studiert jeder seinen eigenen Part ein, dann kommt man zusammen und gleicht die Interpretation ab.“

Auch wenn die beiden schon seit über 25 Jahren zusammenspielen, gibt es immer wieder unterschiedliche Auffassun-

gen. Gewisse gemeinsame ästhetische Vorlieben teilen sie sich zwar. Divergierende Vorlieben aber gibt es gerade im Bereich des Repertoires. Und bei den Tempi. „Im Konzert bin ich manchmal diejenige, die raschere Tempi anschlägt, als wir geprobt haben“, sagt Adrienne Soós. „Das ist eine Frage des Temperaments. Wichtiger aber ist der Charakter der Musik, die Frage des Tempos ist nicht so zentral.“ Ohnehin wollen sich die beiden immer weniger festlegen auf eine als ideal empfundene Interpretation. „Wir möchten in den Proben ein Feld von Möglichkeiten abstecken, in denen wir uns bewegen können, und im Konzert die Antennen ausfahren und die Freiheit haben, auf Stimmung, Laune, Raum und Publikum zu reagieren.“



Foto: Irene Zandel

Alle drei Jahre kuratiert Ivo Haag das Klavierduo-Festival Piano4 im aargauischen Boswil. Dieses Jahr mit den Labèque-Geschwistern, dem Duo Tal-Groethuysen und einem koreanischen Nachwuchs-Duo. Sie selber warfen sich in die Bresche für das Arrangement, das Béla Bartók von seiner frühen Orchestersuite anfertigte. Ein hinreißendes Stück, das sie auch eingespielt haben neben Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug (bei Telos). Was auffällt, wenn man ihnen zusieht, wie sie sich gegenüber sitzen an den beiden Flügeln: Es gibt wenig Blickkontakt.

„Man kann mal einen Einsatz mit dem Kopf zeigen, aber das meiste funktioniert über das Hören“, erklärt Ivo Haag. „Diese Gesten sind zu wenig präzise im Vergleich etwa zur Bogenhand eines Streichers. Der Klang des Klaviers ist sehr direkt und verzeiht keine Ungenauigkeiten im Zusammenspiel, es gibt keinen Einschwingvorgang wie bei Streichern oder Bläsern.“

Adrienne Soós ist Ungarin, Ivo Haag Schweizer. Kennengelernt haben sich die beiden während ihrer Studien bei Péter Solymos in Budapest. Aus ersten gemeinsamen Versuchen im vierhändigen Spiel wurde ein Klavierduo – und ein Ehepaar. Das Ungarische ist geblieben: Ivo Haag hat die fremde Sprache gelernt, ungarisch ist die Umgangssprache im Haus. György Kurtág, András Schiff oder Ferenc Rados waren wichtige Inspirationsquellen auf ihrem Weg – kein Wunder, liegt ihnen doch ungarische Musik besonders nahe. Adrienne Soós spürt darin zudem einen starken emotionalen Anker: „Wenn bei Bartók diese Melodien anklingen, die wir gesungen haben, sehe ich die Landschaften vor mir, und es werden tiefe Emotionen geweckt. Ich hoffe, man hört das, wenn wir spielen.“

Ein Klavierduo ist ein eingespieltes Team. Adrienne Soós übernimmt in der Regel den ersten Part und beim vierhändigen Spielen den Primopart: „Es ist eine andere Art zu denken, wir haben eine für uns natürliche Klanglichkeit ausbalanciert. Ich fühle mich wohler bei den höheren Tönen.“ Und was ist anders mit zwei Klavieren als beim vierhändigen Spiel? „Es ist grundsätzlich ein großer Unterschied, ob man eines oder

zwei Instrumente zum Klingen bringt“, antwortet Ivo Haag. „Man hat vierhändig nur ein Pedal-Set zur Verfügung, die Hände kommen sich in die Quere, dafür ist man sich viel näher. Bei zwei Klavieren ist der Kontakt distanzierter, dafür hat jeder ein komplettes Instrument zur Verfügung. Damit spielen natürlich die Komponisten: Diese Musik ist oft brillanter und auch dialogischer.“ Aber ihm fallen sogleich Gegenbeispiele ein: „Schuberts vierhändiges Grand Duo zum Beispiel, das wir auf unserer neusten CD eingespielt haben, ist enorm sinfonisch gedacht.“

Dieses Duo von Schubert begleitet auf der CD die dritte Sinfonie von Brahms. Die ersten beiden Sinfonien haben Soós-Haag in der vierhändigen Fassung des Komponisten eingespielt. Bei der dritten Sinfonie hat Brahms auch eine Version für zwei Klaviere angefertigt, für die sich das Duo nun entschieden hat. „Brahms hat großen Wert darauf gelegt, diese Arbeit selbst zu machen, weil er fand, er könne dreister und frecher mit der Vorlage umgehen. Und es ist erstaunlich, wie souverän er diese Orchester-

Boswil spielten sie ein Stück von Rudolf Kelterborn, das seinerzeit für sie entstand. Dieter Ammann, Krzysztof Meyer oder Daniel Glaus haben Werke in ihrem Auftrag geschrieben, und solche Gelegenheiten, neues Repertoire für ihre Besetzung zu ermöglichen, wollen sie gerne weiter wahrnehmen. Vorerst steht jetzt die Einspielung der vierten Sinfonie von Brahms an, wieder in seiner eigenhändigen Fassung für zwei Klaviere. Und trotz der imposanten Werkliste, die das Duo im Repertoire führt, gibt es noch gewichtige Lücken, die man gerne bald füllen möchte: Die „Nocturnes“ von Debussy in der Fassung von Ravel zum Beispiel, die Duos von Ligeti oder auch Musik von Hindemith, von dem sie noch nie etwas aufgeführt haben. ■

Brahms hat seine Sinfonien ziemlich souverän und frech für zwei Klaviere bearbeitet

musik verwandelt hat. Er schreibt sehr pianistisch und frei, ohne Struktur und Form zu verändern. Die Dutzend-Arrangements jener Zeit kann man getrost beiseitelassen, aber wo die Qualität so hoch ist wie hier, da soll man das auch aufzeigen. Manche denken, das Repertoire für Klavierduo sei begrenzt, aber ein Leben reicht nicht, um es umfassend auszuschöpfen.“

Dazu kommt das Repertoire für zwei Klaviere und Orchester. Zwei wenig bekannte, aber herausragende Stücke daraus können Soós-Haag im Februar und März aufführen, das Konzert von Peter Eötvös mit dem Bieler Sinfonieorchester unter Zsolt Nagy und dasjenige von Martinů mit der Zuger Sinfonietta unter der Leitung von Mario Venzago. Auch zeitgenössische Musik hat einen festen Platz in ihren Programmen. In

Aktuelle CD

Brahms: Sinfonie Nr. 3 für zwei Klaviere, im Arrangement von Brahms; **Schubert:** Grand Duo D 812; Klavierduo Soós-Haag (2018); Telos

